

Neumarkt, 11.05.2018

An die Abteilung 29

Landesagentur für Umwelt

Amba-Alagi-Straße 5

39100 Bozen

Stellungnahme zum Projekt EEK ECO Energy – Kurtatsch zur Errichtung einer Müllverbrennungsanlage bzw. Vergasungsanlage im Gewerbegebiet von Kurtatsch.

Im Sinne des Art. 11 des LG Nr. 17 vom 13.10.2017 erheben die unterfertigten Bürger und Bürgerinnen folgenden Einspruch gegen das im Betreff genannte Projekt:

- **Vorgesehene Müllmengen.**

Der Betreiber sieht in seinem Projekt eine Müllmenge von 65.000 t/a vor, die in der geplanten Anlage entsorgt werden sollte. Die Anlage soll laut Bericht für eine Menge von 95.000 t/a ausgelegt werden.

Die angegebenen Mengen sind stark in Zweifel zu ziehen, da laut Abfallplan nur maximal 20.000 t/a in Südtirol anfallen, die in einer derartigen Anlage entsorgt werden müssten, zudem besteht keine Pflicht diese Abfälle dort anzuliefern – es besteht der freie Markt. Es ist zu befürchten, dass der restliche Müll aus anderen Regionen importiert werden muss, damit die Anlage rentabel und effizient geführt werden kann. Dies würde ein erhöhtes Verkehrsaufkommen im Gewerbegebiet selbst und auf den Zulaufstrecken bedingen, in einem vom Verkehr bereits stark belasteten Gebiet. Aus diesem Grunde ersuchen die Antragsteller die zuständigen Ämter und den UVP – Beirat, die angegebenen Müllmenge auf ihre Richtigkeit und Notwendigkeit zu überprüfen.

- **Urbanistischer Kontext.**

Laut dem vorgelegten Projekt wird der Kamin eine Höhe von 45 m, der Reaktor eine Höhe von 28 m und der Kondensator eine Höhe von 22 m haben,

Laut dem Bauleitplan der Gemeinde Kurtatsch sind in diesem Gewerbegebiet Gebäude mit einer maximalen Höhe von 11,50 m und mit einer Ausnahme sind für 200 m² 15,50 m Höhe für technische Einrichtungen zulässig und somit sprengt dieses

Projekt jeglichen gesetzlichen Rahmen. Zudem ist zu bemerken, dass in besagter Zone keine Industrieansiedlungen vorhanden sind, die eine derartig große Müllentsorgung notwendig machen und daher der größte Teil des Mülls importiert werden muss. Weiters ist zu bemerken, dass die Zone sich im Überschwemmungsbereich der Etsch befindet und daher auch von diesem Aspekt aus gesehen, eine derartige Anlage als gefährlich eingestuft werden muss. Auch die unmittelbare Nähe der Eisenbahnlinie bedarf einer besonderen Genehmigung der RFI, die nicht vorhanden ist.

- **Energieproduktion und Verwertung**

Laut Projekt werden bei der Vergasung der Abfälle 425 GWha produziert, welche teils in Elektroenergie umgewandelt wird und der Rest fällt an thermischer Energie an.

25% dieser erzeugten Energie werden in elektrische Energie umgewandelt und der Rest bleibt an thermischer Energie übrig. Im Gewerbegebiet gibt es keine Abnehmer von thermischer Energie, die daher in die Atmosphäre abgeblasen oder durch Kühltürme mittels Grundwasser gekühlt werden muss. Auch die elektrische Energie wird laut Projekt ins E-Werk St. Florian eingespeist, wobei die Autobahn A22 und die Etsch zu über- bzw. unterqueren sind. Laut Projekt soll das Werk zur Abdeckung des Stromverbrauches in Südtirol dienen; es wird verschwiegen, dass kein Spitzenstrom erzeugt wird und dass in Südtirol bereits mehr Strom erzeugt wird, als eigentlich verbraucht wird. Zudem wird im Werk auch noch Kocks und Methan mitverbrannt, also kann es sich nicht um grüne Energie handeln.

- **Abgase und Auswirkungen auf die Atmosphäre.**

Laut Projekt gibt es keine wesentlichen Abgasprobleme, da die Werte der Luftmessstation von Kurtinig offensichtlich eine zusätzliche Belastung der Atmosphäre zulassen.

Warum wird nicht die Messstation von Neumarkt als Referenz genommen? Diese Messwerte sprechen nämlich eine andere Sprache. Es wird verschwiegen, dass die NO_x-Werte im Jahresdurchschnitt sehr oft überschritten werden und dass jegliche zusätzliche Belastung diesen Umstand noch verschlechtern wird. In diesem Zusammenhang können nicht nur die Abgase aus der Anlage betrachtet werden, auch das zusätzliche Verkehrsaufkommen muss mitberücksichtigt werden. Es ist zudem zu bemerken, dass die große Menge an Wärmeenergie – über 45 MW -, die in der Anlage anfällt und Mangels geeigneter vorhandener Abnehmer in der Zone in die Atmosphäre abgeblasen werden muss, eine beträchtliche Änderung bzw. Beeinflussung des Mikroklimas in der Zone verursachen wird.

- **Sicherheit der Anlage.**

Als Referenz dienen Anlagen in Japan.

In Japan gibt es einige kleinere Werke dieser Art, die weitaus geringere Mengen an Müll verarbeiten. In Europa gibt es diese Technologie noch nicht. Also würde es sich bei diesem Projekt in Kurtatsch um Pilotprojekt handeln, dessen Sicherheit, Effektivität und Funktionalität stark in Frage gestellt werden muss und das auf dem Rücken der betroffenen Bevölkerung gebaut werden würde. Es stellt sich die Frage warum eine derartige Anlage nicht in einem Industrieballungszentrum realisiert wird, in dem alle Voraussetzungen – wie anfallende Müllmenge und Energieabnehmer – vorhanden wären.

Fazit:

Auf Grund der im Lande für diese Anlage nicht vorhanden Müllmengen und daher ein Mülltourismus mit zusätzlichem Verkehrsaufkommen befürchtet werden muss, der urbanistisch gesehen ungeeigneten und nicht zulässigen Lage, der zweifelhaften Energieausbeute und der zu erwartenden zusätzlichen atmosphärischen und klimatischen Belastung und nicht zuletzt auch der zweifelhaften Sicherheit ist dieses Projekt negativ zu bewerten und abzulehnen.

Mit freundlichen Grüßen

Georg Simeoni